

10

„Feldscheune“, ehem. Pferdestall für die Post- und Vorspannstation »zu den zwei guten Greifen«

Ursprünglich dürfte das heute als „Feldscheune“ bezeichnete Gebäude ein Pferdestall für das am Taleingang stehende Gast- und Weinhändlerhaus »zu den zwei guten Greifen« gewesen sein.

Es war von Valentin Wiesen erbaut worden, der dort seit 1715 auch eine Post- und Vorspannstation betrieb. Die Pferde, die benötigt wurden, um die Fuhrwerke den steilen Anstieg der Hettstadter Steige hinaufzuziehen, waren wohl oben auf dem Berg in der Scheune untergebracht. Bevor die Pferde ihre schwere Arbeit zu bewältigen hatten, wurden sie, um warm zu werden, die Zeller Steige hinuntergeführt und nach dem Aufstieg im Stall der „Feldscheune“ trockengerieben und wieder untergestellt.

Das multifunktionale Geschäftshaus »zu den zwei guten Greifen« – der Name ist eine Huldigung an den Würzburger Fürstbischof Johann Philipp von Greiffenclau (1699–1719) – befand sich an der Gemarkungsgrenze Würzburgs, direkt an der Landwehr (s. Nr. 8: Die Landwehr u. Nr. 11: Der Zeller Bergwartturm). Sein Standort war also äußerst günstig, da es an den Hauptverbindungen lag, direkt an der alten Reichsstraße von Nürnberg nach Frankfurt; durch diese Positionierung stand es in unmittelbarem Zusammenhang mit der Erfolgsgeschichte der Zeller Weinhändler. Sein Besitzer, Valentin Wiesen, der es 1715 hatte errichten lassen, war der bedeutendste Weinhändler Frankens und Vater von Andreas Wiesen, der später das von Balthasar Neumann erbaute Palais in Zell in Auftrag gab (s. Nr. 5: Zeller Weinhändler).

Die Zeller waren zu diesem Zeitpunkt in Franken zu einem dominanten Wirtschaftsfaktor geworden waren und sicherten mit Ehen Handelswege und ihre kartellartigen Geschäftsverbindungen. Ziel war es, die marktbeherrschende Position im Frankfurter Weinhandel zu festigen oder gar auszubauen. Die günstige Verkehrslage des Ortes Zell am Fluss, an der Furt und an der Reichs- und Heeresstraße, in Nachbarschaft zu der Residenzstadt Würzburg, der Wasserreichtum und die ausgezeichneten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen führten in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts zu einer außergewöhnlichen kulturellen und wirtschaftlichen Blüte, was sich in einer beeindruckenden Bautätigkeit niederschlug. Der Gasthof »zu den zwei guten Greifen« war dabei der erste barocke Neubau der aufstrebenden Zeller Weinhandelsgesellschaften. Sechzehn weitere Händlerhäuser, errichtet zwischen 1692 und 1794, stehen noch in der Zeller Hauptstraße. Über hundert Jahre Weinhändlerarchitektur können dort mit Hilfe der an den Gebäuden angebrachten Beschreibungen erwandert werden. Eine derartige Konzentration an barocken Weinhandelshäusern – aufgereiht wie Perlen an einer

Kette – sucht man ansonsten in Franken vergebens. Den Höhepunkt bildet das von Balthasar Neumann für Andreas Wiesen 1744 errichtete schlossartige Palais in der Zeller Hauptstraße 18.

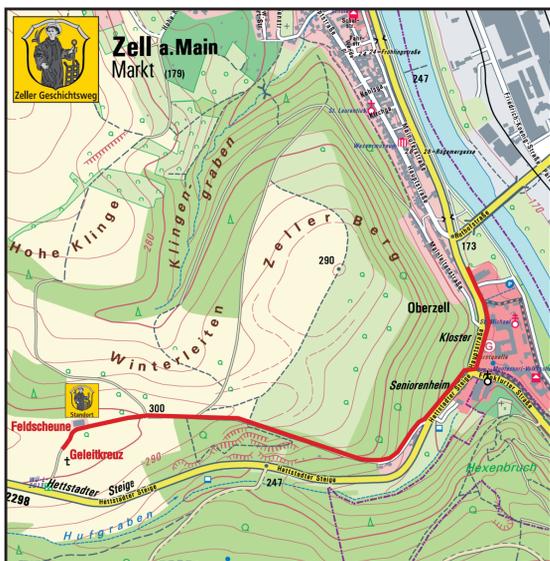
Heute heißt der ehemalige Gasthof »zu den zwei guten Greifen« Antoniushaus und befindet sich oberhalb des früher von den Prämonstratensern und jetzt von den Franziskanerinnen bewohnten Klosters an der Straßengabelung Frankfurter Straße – Hettstadter Steige – Ortsstraße Oberzell.



Die sog. „Feldscheune“, ehemals wohl der Pferdestall des 1715 erbauten Gasthofes „Zu den zwei guten Greifen“ (der zugleich auch Post- und Vorspannstation war)



Das Greifenklauwappen. Auf der Kartusche waren die Initialen des Erbauers Valentin Wiesen und ein Storch auf einer Wiese mit einer Schlange im Schnabel abgebildet. Das Wappen war ursprünglich außen links vom Tor angebracht und wurde später in die Torhalle versetzt.



Der ehemalige Gasthof »zu den zwei guten Greifen« – das jetzige Antoniusheim – an der Frankfurterstraße 99 gegenüber Kloster Oberzell.

